



Volkstrauertag
19.11.2023 | Altstädter Friedhof Salzwedel

Altmarkkreis
Salzwedel

Volkstrauertag

Rede Landrat Steve Kanitz

Verehrte Anwesende,

in gedenkender Stimmung möchte ich Sie heute, am Volkstrauertag, hier auf dem Altstädter Friedhof in Salzwedel begrüßen.



Es ist angesichts der Situation, in der sich Deutschland, Europa und die Welt befinden, in diesem Jahr ein noch schwererer Gang als im letzten Jahr. Der Krieg in der Ukraine dauert an. Unvermindert bekämpfen sich auf beiden Seiten Menschen, verletzen sich, sterben, hinterlassen Angehörige in bitteren Stunden, Tagen und Wochen. Das Leiden, das Krieg und Gewalt über die Menschen bringen, zerstört unseren Frieden und unsere Ordnung. Es lähmt uns und verhindert, dass wir uns dem eigentlichen Ziel unseres Lebens nähern. Persönliches Glück. Das Erleben der Welt als einem friedlichen Geschenk. Es wäre alles so einfach und ist es dennoch nicht. Es stirbt nicht allein der Soldat im Feld, es sterben immer auch Hoffnung und Zuversicht mit. Und das ganz langsam und im Getöse der Zeit für viele unbemerkt und von immer mehr Menschen bewusst ignoriert.

Wenn es etwas gibt, das uns die Geschichte lehrt, dann, dass wir aus ihr offenbar nichts gelernt haben oder zumindest nicht das richtige. Warum machen wir immer wieder den Fehler, zu glauben, dass Krieg und Gewalt irgendein menschliches Problem lösen könnten? Wann lernen wir, dass nicht alles, zu dem wir fähig sind, am Ende auch gut für uns ist? Wann können wir uns darauf einigen, unsere großartigen Fähigkeiten zu unserem Wohl einzusetzen, auch wenn das bedeutet, auf das eine oder andere bewusst verzichten zu müssen?

Viele von uns kennen noch den Slogan der Friedensbewegung: „Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin.“ Und wenn wir dem in unseren Vorstellungen Raum geben, stellen wir uns doch die Frage: Geht das überhaupt? Verhindert das den Krieg oder kommt der Krieg dann zu uns? Betrachten wir die Geschichte der Menschheit dann ist sie leider von Konflikten geprägt. Die Art, wie diese ausgetragen werden, hat sich im Lauf der Geschichte verändert – und das nicht gerade menschenfreundlich sondern zutiefst verachtend. Das wurde uns in der aktuellen Eskalation des Nahost-Konfliktes wieder schrecklich vor Augen geführt.

Wir müssen wachsam bleiben. Wir müssen das Gedenken so wie hier und heute bewahren, müssen es immer wieder thematisieren und die Kraft aufbringen, der Opfer von Krieg und Gewalt in der ganzen Welt unterschiedslos zu gedenken und uns gleichzeitig für den Frieden und die Verständigung einsetzen. Überall, wo wir miteinander sprechen, miteinander arbeiten, uns streiten und vertragen, uns lieben, miteinander leben und dieses einmalig Schöne am Menschsein, nämlich Kontakt zueinander haben zu können und nicht allein in dieser Welt zu sein, zu erleben: Dort überall muss Frieden immer mehr stattfinden als Krieg. Das sollten wir uns bewahren und das ist der Appell dieses Tages.

Ich bitte Sie alle jetzt um eine Minute des Innehaltens und des schweigenden Gedenkens aller Opfer von Krieg und Gewalt - weltweit.

Ich danke Ihnen.